

# Freiberger Anzeiger

## und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

№ 269.

Donnerstag, den 18. November.

1875.

### Ein Stück italienischer Kulturgeschichte.

Dieser Tage meldete der Telegraph aus Rom das Urtheil in einem Prozesse, der ganz Italien seit mehreren Wochen beschäftigte, ja der für das politische, religiöse und Kulturleben jener Nation von größter Bedeutung ist und auch im übrigen Europa das regste Interesse wachrief: der Prozess Sonzogno! Der Inhalt der Anklage, worauf wir vorgestern bei Mittheilung des Urtheils zurückkommen versprochen, war in gedrängtester Kürze folgender: Sonzogno, der Redakteur der „Capitale“ in Rom und einer der radikalsten Abgeordneten der italienischen Deputirtenkammer, ein Volksmann im besten Sinne des Wortes, wurde in den ersten Tagen des Februar dieses Jahres in seinem Redaktions-Bureau erdolcht gefunden. Die Hand, die den Mordstahl in die Brust des edlen Mannes stieß, handelte im Auftrage eines Dritten, den persönliche und politische Motive dazu veranlaßten, den populären Sonzogno aus dem Wege zu räumen. Der Mörder heißt Frezza und der intellektuelle Urheber des Mordes ist der Rivale des Gemordeten, Luciani, nach der sehr treffenden Bemerkung des Staatsanwalts „ein Charlatan im Gewande des Tribunen“. Die Motive zu der Schandthat waren der Ehrgeiz, der Neid auf die Stellung Sonzogno's, ja wahrscheinlich sogar außerdem noch ein Ehebruch, sowie die Bedeutung der „Capitale“, mit der Luciani in beständiger Fehde lag.

Die Verhandlungen des Prozesses gegen Mörder und Mordgehilfen, auf deren Wiedergabe wir des großen Umfangs wegen verzichten mußten, boten nun ein wahrhaft dramatisches Gemälde menschlicher Leidenschaften und politischer Verböhrtheit. Das nächste Interesse beansprucht die Thatsache, daß der Mord vermeintlich im Namen Garibaldi's begangen wurde. Luciani hatte Frezza, der nur sein blindes Werkzeug war, durch die Vorspiegelung aufgelaßt, Garibaldi wünschte den Tod Sonzogno's. Wenn uns die Geschichte aller Völker unzählige Beispiele für die Thatsache liefert, daß aus Begeisterung für eine Sache und deren vornehmste Träger Leute in den Tod gehen oder Anderen den Tod geben, so darf uns dies bei den heißblütigen Italienern — welche die Geschichte nach dem Ausspruch des Staatsanwalts ja schon so gezeichnet hat, als wenn jeder Italiener unter seinem Mantel eine Mordwaffe trüge — am wenigsten Wunder nehmen. Und doch war Alles eitel Lug und Trug! Hatte doch Sonzogno selbst durch eifriges Bemühen die Wahl Garibaldi's in Rom durchgesetzt und gehörte er ja zu dessen begeistertsten Anhänger und entschiedensten Parteigängern! Allein auch das ist in Italien nicht neu, daß ein berühmter Patriot des

Mordes verdächtigt, oder daß eine solche Unthat auf seinen Namen getauft wird. Mit Recht hat man aus diesem Anlasse auf ein ähnliches Ereigniß der neueren italienischen Geschichte hingewiesen. Als nämlich Mazzini und das „junge Europa“ in den dreißiger Jahren rumorten, fand sich bei drei heimtückisch gemordeten Italienern ein Todesurtheil Mazzini's vor. Letzterer wurde damals verhaftet, mußte aber bald freigelassen werden, da Todesurtheil und Unterschrift sich als gefälscht erwiesen.

Luciani, der Charlatan im Gewande des Tribunen, hatte sich an Garibaldi anzuschließen gewußt und wollte durch dessen Namen und Freundschaft jene politische Rolle spielen, zu der er sich berufen dünkte und um deren Willen er selbst vor dem Morde eines Mannes nicht zurückscheute, der ihn wie ein Bruder liebte und dessen Gattin der Schurke entführt hatte. Der Ausdruck „Charlatan“ ist für einen solchen Verräther noch viel zu schwach. Mag er auch nach der Versicherung seines Verteidigers in der Mitte der Tiberjäger und der Freiwilligen Garibaldi's bei Aspromonte, Rentane und in Tyrol noch so tapfer gekämpft haben — das Schandmal des feigen Verraths und Mordes wird er doch stets an der Stirne tragen.

Bot so der mehrwöchentliche Prozeß ein trauriges Bild der Niedertracht, der Stupidität und der Verworfenheit, so gewährt er auf der anderen Seite nicht unerfreuliche Beobachtungen für den Kulturgrad des italienischen Volkes, seine wachsende politische und religiöse Reife.

Ein nicht zu unterschätzendes Moment in diesem Prozesse war nämlich die gewiß außerhalb Italiens mit allgemeiner Verwunderung aufgenommene Thatsache der Eidesverweigerung seitens der meisten Zeugen, sowohl der aus gebildeten Ständen, wie der einfachsten Landleute. Sie alle motivirten ihre Weigerung mit dem Grunde, daß ihrem Gewissen die gegenwärtige Eidesform nicht genüge. Ein solcher, alter Mann erklärte zitternd: er werde unter keiner Bedingung schwören und auch nicht einmal die Hand auf das Evangelium legen, wie es ihm der Präsident des Gerichtshofes vorgeschlagen, weil jenes Buch ihn nur an die Pfaffen erinnere, die ihn sechs Jahre unschuldig im Kerker gehalten hätten. Dieser alte Mann ist gewiß kein muthwilliger, unbesonnener Freigeist, der durch seine Weigerung zu imponiren gedachte. Aber die Thatsache giebt zu denken und erinnert lebhaft an das Wort Dr. Martin Luthers: „Je näher ich Rom kam, desto mehr schwand mir die Achtung vor der Religion!“

Es ist erklärlich, daß unter solchen Umständen dem Ausgange dieses politisch bedeutsamen Prozesses mit größter Spannung entgegengesehen ward. Die Geschworenen haben

die Mahnung des Staatsanwalts nicht vergessen, daß ihr Wahrspruch das Echo der Stimme der Gerechtigkeit sein möge, denn sie sprachen vorigen Sonnabend ihr „Schuldig“ über die Angeklagten: Luciani, Frezza, Armati, Farina und Morelli aus, welche sämmtlich vom Gerichtshofe zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt wurden. Den Namen Sonzogno aber wird die italienische Nation gewiß stets als einen ihrer treuesten Söhne in Ehren halten. Möge aber dieser Prozeß auch die italienische Regierung in dem Muth und der Festigkeit bestärken, auf der einmal betretenen Bahn politischen und religiösen Fortschritts unbeirrt zum Heile des Landes weiterzugehen.

### Tageschau.

Freiberg, den 17. November.

Heute nimmt der Reichstag nach fünftägiger Pause seine Plenarsitzungen wieder auf. Bei dieser Gelegenheit wollen wir der Arbeiten gedenken, die ihm noch obliegen. Außer einigen kleinen Vorlagen, als: Entschädigung der Inhaber von verkauften Stellen im Justizdienste in Elsaß-Lothringen, Beseitigung von Anstichstoffen bei Viehbesörderungen, Umwandlung von Aktien in Reichswährung und der Landeshaushaltsetat von Elsaß-Lothringen für 1876 steht zunächst die Erledigung des Reichshaushaltsetats für 1876 bevor, welche voraussichtlich mancherlei Kontroversen hervorrufen und so viel Zeit in Anspruch nehmen dürfte, daß die kurze Spanne Zeit bis Weihnachten ziemlich ausgefüllt wird. Dann sind in letzter Zeit die Gesetzentwürfe bezüglich der Börsen- und Brausteuer dem Hause zugegangen, die umfangreiche Vorlage betr. die Konkursordnung ruht noch im Schooße einer Kommission, ebenso die Gesetze über die gegenseitigen Hilfskassen und über die Abänderung des Postgesetzes — lauter Materien, welche mancherlei Hindernissen begegnen werden und einer angemessenen Zeit zur Erledigung bedürfen. Wenn daher von mancher Seite die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß die Reichstagsession bis Weihnachten abgeschlossen sein werde, nachdem die Justizgesetze für später aufgehoben, so war dies eine Täuschung. Schon die bis jetzt vorliegenden Aufgaben lassen eine eben so lange Session wie im vorigen Jahre erwarten, ohne noch etwa dazukommende weitere Vorlagen in Rechnung zu ziehen.

Unter dem Datum des 2. d. Mts. ist eine Allerhöchste Verordnung über ein neues Verfahren bezüglich der Ehrengerichte für die Offiziere der kaiserlichen Marine ergangen. Die Wahl der Ehrenräthe für die Ehrengerichte über Kapitän-Lieutenants resp. Hauptleute und Subalternoffiziere hat da, wo ein Ehrenrath schon besteht, erst am 1. Dezember dieses Jahres oder an einem der nächstfolgenden Tage zum ersten Mal stattzufinden und sind diejenigen ehrengerichtlichen Untersuchungen, in welchem das förmliche Verfahren bereits angeordnet ist, möglichst beschleunigt da zu Ende zu führen, wo sie eingeleitet wurden. Sollten in einzelnen Fällen über die Zuständigkeit der Ehrengerichte oder über die Auslegung und Anwendung

sechzehn Jahre alt, und er hatte ihr Leben gerettet, ohne zaudernd der eigenen Gefahr zu denken.

Sie bemitleidete ihn unaussprechlich, so stolz, so arm, von solch' edler Abkunft. Und er hatte einen Adlerblick, eine melodische Stimme und ein Lächeln, das ihr schöner dünkte, als die Sonne.

Es war ein Erwachen der Liebe beim ersten Sehen, der schlaue Weltmann hätte es wohl wissen können, hätte er der Sache einen Gedanken geschenkt. Aber er war zu sehr mit den eigenen Verhältnissen beschäftigt, um sich um der Tochter Herzensangelegenheiten zu kümmern.

Lady Carola bedauerte Rudolf D'Donnell, weil er arm war und wußte nicht, daß sie selbst es war. Nicht Vorliebe für das Land, nicht die Absicht, die Lage der Bewohner der Umgegend zu verbessern, hatten Graf Ruissland nach Irland gebracht. Bittere Armuth war es gewesen, und sollte ihn nun wohl einige Zeit dort festhalten.

Sein Leben war ein Taumel von Vergnügen, Luxus und Verschwendung gewesen, nun aber hatten die Verbindlichkeiten eine Höhe erreicht, welche Flucht bedingten. Er floh nach Irland, dort war Torryglan im lauschigen Thale, dort wollte er den Sturm abwarten. Aber zum ersten Mal im Leben war seine Tochter auf ihn angewiesen, hatte er sie bei sich. Bei ihrer Geburt und dem Tode der Mutter war sie in Kost gegeben worden, im dritten Jahre brachte man sie zu einer Tante nach Paris, von wo aus sie mit Papa gelegentlich den alten Baron Tregenna besuchte, wo man ihr sagte, daß, wenn sie ein gutes Mädchen bliebe, sie einst Arthur's Braut werden dürfe. Und die Kleine lachte dazu, hupfte fort und dachte

### Feuilleton.

#### Schelmhülchlein.

Nach dem amerikanischen Original der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von Lina Freisrau von Berlepsch.

(Fortsetzung.)

10. Kapitel.

#### Eine irische Idylle.

Kleine Ursachen haben große Wirkungen. Ein Pferd ohne Eisen änderte D'Donnell's ganzes Geschick.

Er ging weder ins Gebirge, noch in den Mond, weder nach Ballynahaggard noch zur schwarzen Höllenmajestät.

Als er am folgenden Morgen sein Leibrock zu satteln befaß, fehlte ein Hufeisen. Lanty führte das Pferd fort, und bevor er wiederkehrte, erschien der Graf und seine Tochter.

Rudolf D'Donnell war stumm vor Staunen und Aerger. Er hatte nicht im Entferntesten gedacht, daß sie sobald kommen würden, und da waren sie.

Flucht war unmöglich und er verbeugte sich wie ein Fürst vor den Fremden.

Graf Ruissland kam ihm mit ausgestreckten Händen und dem süßesten Lächeln entgegen.

„Oh, Mr. D'Donnell, gestern flohen Sie schmählich, was einem D'Donnell nicht gleich sieht, selbst wenn man nur der Dankbarkeit entrinnt. Sehen Sie nicht so bestürzt daren, es will Ihnen ja Niemand danken. Sie retteten meiner Tochter Leben auf Gefahr des eigenen, das ist

Ihrer Ansicht nach eine Kleinigkeit, die Sie nicht einmal erwähnen wollen. Kommi, Carola, drücke dem Helben des gestrigen Tages die Hand. Mr. Rudolf D'Donnell, Lady Carola Olive.“

Zwei sanfte Augen suchten die seinen, eine kleine Hand bot sich ihm, eine leise Stimme flüsterte etwas, und des Jünglings Gesicht war befeuert.

Er öffnete die halb aus den Angeln hängende schloßlose Thüre und entschuldigte lächelnd den banfälligen Zustand des Ahnen Schlosses.

„Tadeln Sie nicht uns, Herr Graf,“ sprach er halb heiter, halb traurig, „tadeln Sie Ihrer eigenen Landsleute Konfiskationen. Vielleicht sind wir ein unvorsichtiges Volk, aber als sie uns Land und Besitz nahmen, ließen wir das Uebriggebliebene verfallen. Wer Hunderttausende verliert, kümmert sich nicht mehr um einige Schillinge. Wollen Sie gefälligst Platz nehmen, schöne Aussicht wenigstens vermag ich Ihnen zu bieten.“

Ja es war schön. Meilenweit war der Horizont violett und purpuroth angehaucht, hier und da in goldige rubinglänzende Tinten übergehende blaue Berge ragten in die blauere Luft und meilenweit im Sonnenglanz dehnte sich die azurne See.

Sie blieben fast eine Stunde.

Der junge Besitzer der Schloßruine führte sie zum alten Thurm und verabschiedete sich entblößten Hauptes von ihnen.

Und so wie die Sonne sein schönes Haupt beschien, trug Lady Carola Rudolf D'Donnell's Bild mit sich fort. Man weiß die Geschichte, ehe ich sie erzähle. Sie war

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr für nächste Nr. angenommen u. die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Inserate sind stets an die Expedition, Frotzsch'sche Buchhandlung, zu senden.

300  
er  
inter-  
e ab-  
e vor-  
rrung  
sch  
ezüg-  
mm-  
ge-  
In  
Ber-  
nicht  
in  
Dr.  
Emil  
Frei-  
chow  
rzen  
foto  
oggen  
Mart.  
siden  
0 G.  
ider-  
Rat,  
ehle,  
ung:  
Deg.  
foto  
L. G.  
L. G.  
Mai  
12,50  
vbr.  
oggen  
31.  
agen-  
en  
liger.  
abig.  
nach  
rie.  
000  
7506  
6053  
1242  
1728  
1695  
6400  
0372  
Berg.  
sends  
ag 12  
Uhr.  
tagen  
nur  
zum  
bimis  
ihn  
vom  
gion,  
peru-  
denn  
ber-  
hotel-  
Felig  
inges  
den  
Pere-  
tsch-  
die  
ffer-  
gött-  
fien,  
mente  
eines  
ngen  
ip-  
mit  
das  
noch  
atafie  
lobte-  
höhe  
Aus-  
thut;  
einer  
Zat-

der Vorschriften über die Behandlung der ehrenrührigen Angelegenheiten Zweifel entstehen, so sind dieselben zu erledigen, nötigen Falls darüber unmittelbar die Allerhöchste Entscheidung einzuholen.

Die Reichsschuldenkommission hat dem Reichstage ihren zweiten Bericht über die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds, des Festungsbaufonds und des Fonds für Errichtung eines Reichstagsgebäudes zugehen lassen. Danach waren am 13. d. Mts. als Bestand des Reichsinvalidenfonds folgende Effekten vorhanden: Schuldverschreibungen deutscher Bundesstaaten 166,144,800 M., 3,652,900 südd. Gulden. Eisenbahnprioritätsobligationen mit Staatsgarantie 53,341,800 M., 7,025,500 südd. Gulden. Schuldverschreibungen deutscher kommunaler Korporationen 156,624,442 M., 17,180,600 M., 46,250 südd. Gulden. Totalsumme 547,279,642 M., 10,724,650 südd. Gulden.

Hinsichtlich der in Baiern von ultramontaner Seite angeregten Frage, ob dem Ministerium Luz die Steuern zu verweigern sind, hat Professor Jöppel in Heidelberg ein ausführlich motivirtes Gutachten abgegeben, dahinlautend, daß es mit Steuerverweigerung absolut nicht gehe. Sie hat keinerlei rechtliche Basis, und selbst wenn sie solche hätte, dürfte davon kein Gebrauch gemacht werden. Steuerverweigerung wäre der unklügste und unglücklichste Schritt, den die patriotische Partei thun könnte; sie brächte unglückliches Elend und die unheilvollste Verwirrung in's Land, rief die Reichsrevolution herbei, hätte die Vernichtung der letzten Reste bairischer Selbstständigkeit im Gefolge und wäre für die patriotische Partei selbst so viel wie Selbstmord.

Das Feldgeschrei in Frankreich ist jetzt wieder einmal die Auflösung; insbesondere können die Monarchisten es kaum erwarten, bis die alte Nationalversammlung von Bordeaux verschwunden ist; sie sehen im Geiste schon eine solche konservative Mehrheit, daß an einen Sieg ihrer Gegner nicht mehr gedacht wird. Die Regierung jedoch sucht diesen Eifer zu mäßigen; sie besteht darauf, daß vor dem Auseinandergehen noch die Militärgesetze durchberathen und angenommen werden, welche sowohl vom Marschall Mac Mahon als vom Kriegsminister für unumgänglich nothwendig gehalten werden. — Nach amtlichen Berichten, welche eben zur Veröffentlichung gelangen, sind von den 5 Millionen Civilstandsakten, welche durch die Brandstiftungen der Kommunnards vernichtet worden sind, bis jetzt 1,106,000 wiederhergestellt worden, 800,000 derselben sind noch in die Register einzutragen. Nach annähernden Berechnungen müssen im Ganzen etwa 2 Millionen solcher Akten rekonstruirt werden; es handelt sich also noch darum ungefähr 900,000 derselben herzustellen, eine Arbeit, welche noch manches Jahr in Anspruch nehmen wird, abgesehen davon, daß diese gewaltige Menge von Dokumenten noch in die neuorganisirten Register eingetragen werden muß.

Aus England wird unterm 15. gemeldet: Die niedrig gelegenen Theile Londons und der Umgegend sind durch eine Springfluth der Themse unter Wasser gesetzt worden; indes ist das Wasser bereits wieder im Sinken. Die Stürme der letzten Tage haben außerordentlich großen Schaden gethan. Von der Küste wird eine große Anzahl von Schiffbrüchen gemeldet. Ganz dieselbe Unglücksbotschaft trifft auch von den Küsten Frankreichs ein. Aus Cherbourg wird berichtet, daß das dänische Schiff „Forewyneten“ auf der Fahrt von Kopenhagen nach Triest bei Staples gescheitert ist. Von der Mannschaft sind 2 Mann gerettet, 8 Mann werden vermisst.

Es ist schon angedeutet worden, daß Spanien wieder einmal vor einem Wechsel seiner leitenden Regierungsmänner steht. In Madrid spricht Niemand mehr vom Bürgerkriege, sondern nur von dem bevorstehenden Kabinettswechsel. Bekanntlich hatte die Regierung erklären lassen, daß sie zu den Kortesswahlen weder Republikaner noch überhaupt Liberale zulassen werde. Sagasta brauchte sich deshalb nur als Vorkämpfer des Liberalismus hinzustellen, um zahlreiche Anhänger zu finden. Er hielt eine darauf hinielende Rede, in welcher er sogar den Ausspruch wagte, daß er eine liberale und revolutionäre Regierung wünsche, wie die des Königs Amadeus. Seine Worte haben natürlich einen tiefen Eindruck nach allen Seiten gemacht und werden nicht ohne nachhaltige Wirkung sein. Schon das ist von größtem Werthe, daß die ultrareaktionäre Hofpartei durch das Haupt

nicht weiter daran. Ihres Daseins erster Schmerz war der gute Tante Tod. Kurz vor dem irischen Exil hatte der Vater sie in Paris geholt, und nun war sie eines Abenteurers Geliebte geworden.

„Ob er uns wohl besucht?“ dachte sie auf dem Heimwege, „er verspricht es nicht, sah aber doch aus, als käme er gern. Wie arm er sein muß! Seine Jacke war ganz schäbig, und das Schloß ist eigentlich nur eine Behausung für Gullen.“ „Papa“ fügte sie laut bei, „Du hast großen Einfluß und viele Freunde in England, könntest Du nicht etwas für Mr. O'Donnell thun, er scheint so arm zu sein.“ Der Graf zuckte lachend die Achseln.

„Großer Einfluß und viele Freunde, mein Kind, ich habe nicht genug Einfluß, um mich selbst vor Bankrott zu retten, nicht Freunde genug, um in England bleiben zu können. Glaubst Du, ich wäre in dieses halbivilisirte Land gegangen, hätte ich dort bleiben können? Ja arm! Dein O'Donnell ist nicht halb so arm wie ich, denn er scheint wenigstens keine Schulden zu haben.“

Carola blickte ihn erstaunt an.  
„Arm, Papa?“  
„Sie schüttelte das Haupt.  
„Wie können wir arm sein mit Dienern, Pferden, Silberzeug und —“

„Man muß des Lebens Nothwendigkeiten haben, so lang man lebt. Wir können nicht in den Urzustand zurückkehren und in einem Wigwam hausen. Wollte Gott, ich könnte es. Ich sage Dir, ich besitze nichts und habe mehr Schulden, als ich je bezahlen kann. Während ich mich

der Konstitutionellen eine Warnung erhielt, welche sie vor einem Weitergehen auf dem betretenen Wege abhalten muß. Die Lage ist eine sehr gespannte und die Blicke aller Liberalen, mögen sie auch einer ganz anderen Partei-richtung angehören, sind voller Hoffnung auf Sagasta und seine ferneren Schritte gerichtet; man ist allgemein überzeugt, daß das Cabinet dem Andrängen Sagasta's nicht lange mehr widerstehen können und es ist nur eine Frage der Zeit, wenn Sagasta und Ferrero die Zügel wieder in die Hand nehmen werden.

Vom türkischen Kriegsschauplatz fehlt zur Zeit noch jede weitere Bestätigung der gestern telegraphisch gemeldeten Nachricht von einer zweitägigen Schlacht, in welcher die Insurgenten so vollständig gesiegt haben sollen. Bekanntlich stieß die Mittheilung aus südlavischer Quelle und heute entnehmen wir derselben Quelle folgende Meldung: Ein Ausfall der Garnison von Zubzi, welcher die Einführung eines Lebensmitteltransports in die Festung bezweckte, ist von Petkovich zurückgeschlagen worden und ließen die Türken 25 Tode auf dem Platze.

Ueber die Anschauungen, welche in Rußland ob der Thätigkeit der Konjule in den insurgirten türkischen Provinzen herrscht, schreibt man aus Petersburg: Der Umstand, daß das Eingreifen der Konjule bis jetzt nichts gefruchtet, beweist doch nicht, daß überhaupt nichts geschehen ist, was eine Frucht hätte herbeiführen können. Sonden, die man in Wunden einführt, tragen als solche nichts zur Heilung bei; aber sie lassen erkennen, wohin sich der Heilverlauf richten muß und wie angegriffen, er Erfolg verspricht. Ganz positiv ist, daß der Ideenaustausch der Kabinete mit dem Ende des Sommers begonnen hat und auch nach der sultanischen Trabe neuesten Datums noch nicht beendet worden, ja noch nach keiner Richtung hin abgeschwächt worden ist. Daß man noch nicht zu einem gemeinschaftlichen Entschluß oder Beschluß durch das Zusammenstellen und Zusammenfassen der von den Kabinetten ausgehenden Ansichten, Meinungen und Vorschläge gekommen, liegt einfach darin, daß trotz des Telegraphen und trotz der Chifferschrift doch immer Zeit dazu gehört, alle Konsequenzen im Voraus zu berathen, besonders aber, weil jede einzelne Macht der Türkei in ihrer wirklich sehr schwierigen Lage Zeit gönnen will, die unstreitig guten Absichten des Sultans zu realisiren. Wer aus dem bedächtigen und nach allen Seiten hin rücksichtsvollen Vorgehen der interessirten Regierungen schließen wollte, daß die Uebereinstimmung der Kabinete nicht mehr ebenso wie beim Beginn des gemeinsamen Vorgehens existirt, würde sich als nicht wohlunterrichtet bekennen und Rußland hat es bei der Klarheit und Durchsichtigkeit seiner Haltung und Handlungsweise wahrlich am wenigsten nöthig, durch Zirkulare oder irgend eine andere Form des diplomatischen Verkehrs die weit-europäischen Kabinete von seinen Intentionen zu unterrichten.

#### Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat, um die Zirkulation von Reichskassenscheinen zu verstärken, den Beschluß gefaßt, daß über den früher festgestellten Betrag von Reichskassenscheinen zunächst ein weiterer Betrag bis zur Höhe von 50 Millionen Mark in Reichskassenscheinen zu 50 Mark auszufertigen und ausgegeben werde. Diese 50 Millionen Mark Reichskassenscheine sollen im Laufe der Jahre 1876 und 1877 wieder eingezogen und, soweit als nöthig, durch Reichskassenscheine zu 5 und zu 20 Mark ersetzt werden. Diesem Beschlusse des Bundesrathes wird in dem Gesetzentwurf betr. den Reichshaushaltsetat für 1876 bereits Ausdruck gegeben, indem der Reichskanzler darin ermächtigt wird, behufs der Beschaffung eines Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform bis zum Betrage von 50 Millionen Mark und zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichshauptkasse nach Bedarf jedoch nicht über den Betrag von 24 Millionen Mark hinaus, Schatzanweisungen auszugeben. Die Bestimmung des Zinsfußes dieser Schatzanweisungen und der Dauer der Umlaufzeit, welche den 30. Juni 1877 nicht überschreiten darf, wird dem Reichskanzler überlassen. Die zur Verzinsung und Einlösung der Schatzanweisungen erforderlichen Beträge müssen der Reichsschuldenverwaltung aus den bereitgestellten Einkünften des Reiches zur Verfügung gestellt werden. Die Ausgabe der Schatzanweisungen ist durch die Reichskasse zu bewirken. Die Zinsen der Schatz-

anweisungen, sofern letztere verzinslich auszufertigt sind, verjähren binnen 4 Jahren, die beschriebenen Kapitalbeträge binnen 30 Jahren nach Eintritt des in jeder Schatzanweisung ausgedrückten Fälligkeitstermins.

Gutem Vernehmen nach hat die bairische Regierung mit einem aus dem Bankhause Erlanger und Co. in Frankfurt a. M., der bairischen Hypotheken- und Wechselbank in München, der bairischen Bank in Nürnberg und anderen Bankfirmen in München bestehenden Konsortium eine 4prozentige Eisenbahnleihe über 60 Millionen Mark, die Hälfte fest zum Kurse von 91, die andere Hälfte in Option zu 92, abgeschlossen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Der Abg. Fuchs und Genossen haben im Wiener Abgeordnetenhaus eine Interpellation betreffend die Ausführung der Resolution des Abgeordnetenhauses über Trennung des österreichischen und preussischen Antheils der bischöflichen Diöcese in Breslau eingebracht.

#### Frankreich.

In der Rede, mit welcher Buffet sich gestern für die Vertagung der Beratung des Mairesgesetzes aussprach, wies derselbe zunächst darauf hin, daß die Regierung in überaus maßvoller Weise von ihrem Rechte, die Maires aus den nicht zu den Municipalräthen gehörigen Personen zu ernennen, Gebrauch gemacht habe. Eine Veränderung in der betreffenden Gesetzgebung würde die Municipalbehörden desorganisiren und den Zeitpunkt der allgemeinen Wahlen nur noch weiter hinausrücken. Was die Haltung der Regierung bei den zukünftigen Wahlen angehe, so werde der Präsident der Republik in durchaus verfassungsmäßiger Weise die Personen auswählen, welche diese Wahlen zu leiten haben würden. Wenn das gegenwärtige Cabinet alsdann noch am Ruder sei, so würden die Wahlen sich in durchaus freier, gesetzmäßiger und aufrichtiger Weise vollziehen, so daß man von denselben werde sagen können, Frankreich sei niemals in loyalere Weise um seine Meinung befragt worden. Wir werden nicht nur jede Verletzung der Wahlfreiheit fernhalten, sondern uns auch bemühen, dieselbe in jeder Weise zu schützen. Der Minister fuhr dann fort: „Als Wähler wie als Regierung haben wir das Recht, unsere Sache vor dem Lande zu verteidigen, wie das Land berechtigt sein wird, über unsere Politik sein Urtheil zu fällen. Wir werden das Recht haben, diese Politik zu erläutern und auseinander zu setzen und dem Lande zu erklären: Wenn Ihr diese Politik für eine gute haltet, so unterstützt sie, wenn nicht, so wählet Kandidaten, welche für eine andere Politik sind.“ Dann fügte der Minister noch hinzu, daß die Existenz radikaler Komités erwiesen sei und daß zahlreich vorliegende Polizeiberichte das Vorhandensein einer von sozialistischer Seite her drohenden Gefahr bezeugten. Diese Gefahr sei allerdings durch die Annahme der Arrondissementswahlen wesentlich vermindert worden. Die Regierung werde im Uebrigen keine offiziellen Kandidaturen aufstellen, aber sie werde von dem ihr zustehenden Rechte Gebrauch machen, die Meinung, welche sie vertritt, zu verteidigen und sie geltend zu machen.

#### Schweden.

Die Eisenbahnzüge zwischen Malmö und Stockholm sind in der Nacht zum 16. zwischen Linköping und Bankberg auf einander gestoßen. Soweit bis jetzt bekannt, sind 6 Personen todt, 12 verwundet. Unter letzteren befindet sich der belgische Gesandte, der jedoch nicht schwer verletzt wurde. Sieben Waggons sind vollständig zertrümmert.

#### Spanien.

2000 Mann spanischer Truppen wurden am 15. d. nach Kuba eingeschifft. — Laut Nachrichten aus Santander sind neuerdings 170 Karlisten, darunter Brigadier Navarrete und 10 andere Offiziere, auf französisches Gebiet übergetreten und in Perpignan internirt worden.

#### Amerika.

Nach dem von dem Departement für Landwirtschaft in Washington erstatteten Berichte steht für die Baumwolle gegenüber dem Erntertragniß des Vorjahres eine kleine Mehrernte in Aussicht, wenn die Witterung im November und Dezember günstig bleibt. — Die westlichen Unionsstaaten sind von Stürmen und Regengüssen heimge-sucht, die Telegraphenverbindungen dorthin sind vielfach unterbrochen.

wird zurückgeführt sein. Das ist ja eine längst ausgemachte Sache, er ist bereit, den Vertrag zu erfüllen, und Du wirst es auch sein. Tregenna ist sehr reich und wird seinen Schwiegervater nicht auf Bäumen hausen lassen. Ich werde mich mit meinen Gläubigern verständigen, nach England zurückkehren, Dich bei Hofe vorstellen und hast Du dann die erste Saison mitgemacht, so kannst Du Dich Sir Arthur vermählen.“

Lady Carola hörte mit gesenkten Blicken zu, sie erwiderte keine Silbe, fragte sich aber im Stillen, ob Monsieur O'Donnell wohl heute Abend kommen würde? Und Rudolf O'Donnell kam.

Das zierliche Wohnzimmer war behaglich durchwärmt und erleuchtet, Carola saß am Piano, der Graf am Schreibtische.

Welch einen Kontrast bildete dies trauliche Heim mit den großen leeren Sälen, deren einzige Musik der Lärm der Ratten, das Geheul des Windes und Lantys irische Klänge bildeten. Noch nie war dem jungen Edelmann die Luft, die ihn von seines Gleichen trennte, so groß erschienen. Lady Carola in dem weißen Gewande schien ihm so fern wie ein Gestirn. Einen Moment stand er unschlüssig und schämte sich der schäbigen Kleidung, der plumpen Stiefel. Der Graf blickte auf und nickte ihm vertraulich zu.

(Fortsetzung folgt.)

hier verberge, suche ich mit den Gläubigern zu akkordiren. Wer weiß, ob wir nicht in dem irischen Exil leben und sterben müssen.“

„Carola lächelte, ein freudiges Licht strahlte aus ihren Augen, sie schien eine solche Verbannung nicht zu erschrecken.“

„Nun, Torryglen ist wenigstens hübsch und das Leben hier kann nicht viel kosten. Ich werde gern hier bleiben, Papa.“

„Guter Gott, das zu hören,“ entgegnete der Graf zwischen Staunen und Unmuth kämpfend, am Ende lebst Du wie die Eingeborenen von Kartoffeln, kleidest Dich in Thierhäuten, läufst baarfuß und heirathest Lanty Lafferty oder Midey. Wenn Du nicht vernünftiger reden kannst, so schweige lieber.“

Lady Carola gehorchte eröthend. Lanty Lafferty heirathen? Gewiß nicht. Woher aber das rosige Erötheln? Woher die Schwermuth in dem lieblichen Gesichte. Warum schwebte plötzlich O'Donnell's Bild vor ihrem Geiste? Hat das dem irischen Exile alle Schrecken genommen?

„Nein, nein,“ sprach der Graf nach einer Pause, „wir werden aus dieser Wildniß mit den schäumenden Gießbächen und verfallenen Burgen so bald als möglich kommen. Eine Hoffnung bleibt mir, und die ist auf Dich gebaut, meine Liebe.“

„Auf mich, Papa?“  
„Ja, auf Deine Heirath. Was irrstest Du, Kind? In ein bis zwei Jahren bist Du alt genug, Tregenna

an die  
zu  
gekommen  
freie des  
auf  
angeordnete  
Die  
Freiberger  
17. und  
der Auffo  
Ausführu  
die W  
angekau  
und bez  
Ablauf d  
längstens  
bei Bern  
zugleich  
bezügliche  
Weg  
Fre  
Vom  
storbenen  
Thore ge  
freiwillig  
Kau  
hiesiger  
auszuwei  
sein. Ein  
Bedingun  
zu erseher  
Alle D  
Bäckergen  
waaren tr  
der Maß  
1876 zur  
Stellvert  
stimmen  
einzelnen  
fordert,  
mittags 4  
Freibe  
Sonn  
1 Uhr  
zahlung  
harte  
auktionir  
Lichten  
Nächste  
an sollen  
garten ge  
und Spi  
Boutons  
Damenkle  
Riften, T  
Ueberrich  
zahlung  
Seut  
2 Uhr an  
Stühle, 2  
1 Parth  
Kleidungs  
tücher u.  
versteiger  
300  
exemplare  
sollen nä  
im Gasth  
von früh  
herrschaf  
Freitag

# Ämtlicher Theil.

## Bekanntmachung

an die Gemeindevorstände des Gerichtsamtsbezirks Freiberg, die Vornahme von Abgeordnetenwahlen betreffend.

Zu Vornahme der durch Ableben beziehentlich durch Kassation zur Erledigung gekommenen beiden Stellen der Abgeordneten zur zweiten Kammer im 15. und 17. Wahlkreise des platten Landes hat das Königliche Ministerium des Innern Ergänzungsahlen den 17. December 1875.

Die Gemeindevorstände in sämtlichen Ortschaften des Gerichtsamtsbezirks Freiberg, — von denen bekanntlich Groß- und Kleinvoigtsberg und Reichenbach dem 17. und alle übrigen Ortschaften dem 15. Wahlkreise angehören — werden hiervon mit der Aufforderung an durch in Kenntniß gesetzt, in Gemäßheit von § 12, 13 und 14 der Ausführungsverordnung vom 4. December 1868 zum Wahlgesetze vom 3. December 1868 die Wahllisten ihrer Orte von welchen jeder einen Wahlbezirk für sich bildet, ungekürzt in Bezug auf die Stimmberechtigung der Eingetragenen zu revidiren und beziehentlich soweit nöthig zu berichtigen, sodann aber dieselben sofort nach Ablauf der § 26 des Wahlgesetzes bestimmten sieben-tägigen Reclamationsfrist und daher längstens bis

zum 26. laufenden Monats bei Vermeidung von fünfzehn Mark Strafe anher einzureichen, dabei auch zugleich die gegen die Listen etwa erhobenen Einsprüche unter Mittheilung der darauf bezüglichen Eingaben zur weiteren Entschliebung anzuzeigen.

Wegen alles Uebrigen ergeht an die einzelnen Gemeindevorstände besondere Verfügung. Freiberg, am 15. November 1875.

Königliche Amtshandmannschaft.  
Le Maire. Junge.

## Ausgebot.

Vom unterzeichneten Königl. Gerichtsamte soll das zum Nachlasse der allhier verstorbenen Frau Johanne Friederike Lohse geb. Mildner gehörige, vor hiesigem Meißner Thore gelegene Haus Nr. 346 mit Garten und Feld auf Antrag der Erben den Sechsten (6.) December 1875 freiwillig versteigert werden.

Kauflustige werden daher geladen, am gedachten Tage vor 12 Uhr Mittags an hiesiger Gerichtsstelle sich einzufinden, zum Bieten anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und sodann weiterer Entschliebung gewärtig zu sein. Eine nähere Beschreibung des Lohse'schen Grundstücks und die Versteigerungsbedingungen sind aus der im hiesigen Gerichtshause aushängenden Bekanntmachung zu ersehen.

Das Grundstück ist ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 7075 Mark von verpflichteten Sachverständigen abgeschätzt worden. Freiberg, am 4. November 1875.

Königliches Gerichtsamte im Bezirksgericht.  
i. A.  
Comm.-Rath Mehlhorn, A.

## Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

### Bekanntmachung,

die accordweise Verbindung von Güterbodenarbeit betreffend.  
Es wird beabsichtigt, bei den Güterexpeditionen Altenburg, Dresden-Neustadt, Eger, Freiberg, Görlitz, Löbau und Zwickau die Güterbodenarbeit und einige damit zusammenhängende Leistungen vom 1. Januar 1876 ab an einzelne Unternehmer

### in Accord

zu verbinden. Die durch Einladen, Ausladen oder Umladen alljährlich zu bewegende Gütermasse beträgt in

Altenburg	ca. 45½	} Millionen Kilogramm.
Dresden-Neustadt	= 146	
Eger	= 35½	
Freiberg	= 52½	
Görlitz	= 87½	
Löbau	= 55½	
Zwickau	= 190	

Die Vergütung der Accordarbeit erfolgt mittels einer nach Pfennigen und eventuell Zehnthelpfennigen für je 50 Kilogramm bewegtes Gut sich berechnenden Pauschalsumme. Demgemäß haben cautionsfähige Bewerber ihre Offerten unter Bezeichnung der Güterexpedition, bei welcher der Accord gewünscht wird, und unter genauer Angabe des für 50 Kilogramm bewegtes Gut geforderten Einheitsfußes der Accordsumme bis längstens den 4. December 1875

an das Hauptbureau der unterzeichneten Königl. Generaldirection hier (Böhmischer Bahnhof 1. Etage) schriftlich einzureichen.

Druckeremplare der allgemeinen Bedingungen, unter welchen die Vergebung erfolgt, und sonstige nähere Auskunft sind bei den genannten Güterexpeditionen zu erlangen. Dresden, den 15. November 1875.

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.  
von Tschirschky.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche in Freiberg das Bäcker- oder einen Handel mit Bäckereiwaren treiben, werden wegen Aufbringung der Mahlwangensablösungsrente aufs Jahr 1876 zur Wahl eines Vorstandes und dessen Stellvertreter, sowie der im Regulativ bestimmten Mitglieder zur Abschätzung jedes einzelnen Beitragspflichtigen hierdurch aufgefordert, sich den 1. December d. J., Nachmittags 4 Uhr auf dem Brauhaus einzufinden. Freiberg, den 16. November 1875.

Joh. Gottl. Mäcke,  
d. J. Vorstand.

### Solzauction.

Sonnabend, den 20. November Mittag 1 Uhr sollen bei Unterzeichnetem gegen Baarzahlung 50 Hausen Reifig, 20 Meter harte Klippel und Besenreißig ver-auctionirt werden.  
Lichtenberg.

Lasius.

### Pfänder-Auction.

Nächsten Montag Nachmittags von 2 Uhr an sollen in der Restauration zum Wernergarten goldne und silberne Ancre-, Cylinder- und Spindeluhren, goldne Ketten, Ringe, Boutons und Brochen, gute Herren- und Damenkleidungsstücke, schöne Federbetten und Kissen, Tisch- und Leibwäsche, große Ueberzieher u. A. m. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden durch

Moritz Martin,  
verpfl. Auctionator.

### Auction.

Heute Donnerstag Nachmittags von 2 Uhr an sollen im Burgkeller 1 Sopha, Stühle, 2 gute Bettstellen, Tische, ferner 1 Partie Wein in Flaschen, sowie gute Kleidungsstücke, noch 4½ Duzend Taschentücher u. d. m. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden durch

Moritz Martin,  
verpfl. Auctionator.

### Noch nicht dagewesen.

300 Stück echt türk. Truthühner, Pracht-emplare, Zucht- und fette Schlachtwaare sollen nächsten Sonnabend den 20. Novbr. im Gasthaus zum Preußischen Hof in Freiberg von früh 9 Uhr an ver-auctionirt werden. Herrschaften wird empfohlen, Donnerstag und Freitag vor der Auction auszufuchen.

Schiffner & Blase.

**C. Engelmann**  
Atelier für Photographie  
48. Fischerstraße 48.  
Photographien stets dem Fortschritt der Kunst entsprechend. — In jeder Manier und Größe. — Zu soliden Preisen.

### Das Hut- & Filzwaaren-Geschäft

von **Ww. Weise und Söhne** in Frauenstein  
empfiehlt sein Lager von ff. Filz- u. Seidenhüten, ferner zur bevorstehenden Winteraison: Filz-Stiefeln, Filz-Stiefeletten, bunte Filz-Schuhe mit und ohne Lederohlen, Filz-Sohlen, Filz-Galoshen, ff. Filz-Pantoffeln, Filz-Teppiche zc. in größter Auswahl.

### Möbels

empfiehlt **Dswald Richter**, Petersstr. 100.  
Das Lager der rühmlichst bekannten **schwedischen Lederschmiedere** für Oberleder hält für Freiberg und Umgebung **Bernhard Friedrich**, Buttermarkt.

**ff. Brodzucker**  
in Broden von 15—16 Pfd., à Pfd. 47 Pf. empfehlen **Gebr. Stallnecht**.

**Neue türk. Pflaumen**  
von vorzüglicher Qualität empfehlen **Gebr. Stallnecht**.

### Für Brust- und Hals-Leidende

halte ich hiermit den von mir bereiteten Brustsyrup auf's Beste empfohlen. Es hat sich dieser Syrup, welcher ärztlich geprüft und analysirt wurde, bei **Husten, Heiserkeit, katarrhalischen Affectionen** etc. als vorzügliches Linderungsmittel bewährt und ist insofern besonders empfehlenswerth, als derselbe durchaus kein Heilmittel, wie sovieler dertartige Präparate, sondern eine einfache Zusammensetzung rein vegetabilischer Stoffe ist, ohne jedwede Beimischung schädlicher Bestandtheile und sich auch durch seine Preiswürdigkeit zum Familiengebrauch eignet. Zu haben in Flaschen à 1 Mark 50 Pfg. und 80 Pfg. in meiner Conditorie.

**Moritz Kunde**, Weingasse.

### Aechte Nürnberger Lebkuchen, Elisen- & Macaronenkuchen

sind in bekannter vorzüglicher Güte eingetroffen und empfiehlt

**E. E. Focke.**

### Kalender.

Durch bedeutende Kalendereinkäufe und günstige Abschlüsse, bin ich in den Stand gesetzt, Wiederverkäufern außerordentlich billige Preise zu gewähren.

**A. Schultz.**

Ein elegantes schwarzseidnes **Damenkleid** für 1 Thlr.!  
Anfragen befördert sub A. 50 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Köln.

**Engl. Hammelfleisch**  
empfiehlt **H. Feldmann**, Kesselgasse 576.

**Stearinkerzen, Petroleum, Solaröl, Gasaether**  
in vorzüglicher Qualität im Ganzen und Einzelnen empfiehlt billigst **E. E. Focke**.

**Honig-Syrup**  
von vorzüglichem Geschmack, à Pfd. 20 Pf. bei **Gebr. Stallnecht**.

**Altchemnitzer Sauerkraut**  
empfiehlt bestens **Karl Weiskner**, Engegasse.

**Schmalzbutter**  
billigt bei **Gebr. Stallnecht**.

**Pferdeverkauf.**  
Mehrere überzählig gute Zugpferde verkauft Bauunternehmer **Reinhold** in Nieder-Rassau. Auswahl unter 10 Stück.

**Ein fettes Schwein**  
zu verkaufen bei **F. Hüng** in Brand.

**Saug-Fertel**  
find zu verkaufen im Erbgericht Raumborf.

**Verkauft**  
werden von heute an junge fette Gänse auf dem Mandisch'schen Vorwerk bei **Boigt**.

**Engl. Hammelfleisch**  
jung und fett, verkauft billig **O. Käsemodel**.

Ein gutgehaltener **Flügel**  
von starkem Ton ist billig zu verkaufen: Fabrikgasse Nr. 688, 2 Treppen.

Gebrauchte Doppelfenster, höchstens 156,6 Ctm. hoch und 94,6 breit, werden zu kaufen gesucht. Adressen unter **S.** an die Exped. dieses Blattes.

**Verkauf.**  
Ein wenig gebrauchtes, elegantes, englisches, einspanniges Kutschgeschirr zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

**Zu pachten gesucht**  
ein geräumiges Grundstück zur Cigarren-fabrikation. Gefällige Offerten unter **B. & L.** an die Exped. d. Bl.

**3500 Thaler**  
werden zur ersten und alleinigen Hypothek auf ein neuerbautes Haus mit Garten, welches sich auf 7500 Thlr. verzinst, gesucht. Näheres an Selbstdarleher in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

**30,000 Mark**  
Kassengelber sollen zu 4½ % Zinsen und gute Sicherheit auf Landgrundstücke ausgeliehen werden durch **Heinr. Pöland** in Hainichen.

**Wer**  
übernimmt in Städten über 3000 Einwohnern sofort ein Depot ganz neuer, sehr courant Artikel ohne Concurrenz. Gutgelegene solide Spiel-, Cigarren- oder Spezialehandlungen mit disponiblen flotten jungem Verkaufspersonale wird vorgezogen. Offerten an **M. Herz & Co.** in Leipzig.

## Selbstmachung und Bitte.

Das Bedürfnis ist sehr groß, in diesen Vorarbeiten der Frauen-Vereine allhier mit demselben als Mitarbeiter vor die weibliche Handarbeit zu treten, weil dieselbe durch Veranlassung einer Selbstmachung für die in der Näh- und Strickarbeit beschäftigten Frauen nicht allein diesen letzteren eine Freude zu bereiten, sondern auch die meistentheils guten Hände dieser Handarbeiterinnen zu fördern hilft. In demselben Wunsch zu stehen, werden wir uns an alle Freunde der Handarbeit mit dem Verlangen wenden, uns in diesen Hinsicht mit thätigen Beiträgen oder sonstigen schätzbaren Vorschlägen zu versehen und sich interessirten Damen dafür zu öffnen zu lassen.

Für Entgegennahme der für diese Selbstmachungsarbeiten eingehenden Beiträge ist die Frau Oberbürgermeisterin von der Hauptstadt bereit erklärt.

Der Tag der Selbstmachung wird die weibliche Handarbeit nachher zeitlich zur Abgrenzung bestimmt gebracht werden.

Freiberg, den 18. November 1875.

Das Directorium des Frauen-Vereins allhier.  
Thekla Meyer.

# Seide,

## bunt und schwarz,

empfehlen in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen

### Freiberg.

## Schneider & Hautz.

### Das Pelzwaaren-Lager

von Robert Reichel,

hinter dem Rathhaus Nr. 632,

wird bei großer Auswahl, jahrelanger selbstgeübter Arbeit und billigen Preisen, einer gefälligen Beachtung freundlich empfohlen.

N.B. Alle Pelze u. dergl. werden schnell und billig umgearbeitet bei

E. Bigem.

### Die Pfefferkuchenfiguren-Fabrik

von A. Thümmel,

Erbische Straße 60, Freiberg, Erbische Straße 60.

empfehle für alle Melancholiker kein größeres Lager von Pfefferkuchen-Figuren und Tafeln, sowie alle in dieser Hinsicht einschlagende Artikel, als auch in den besten Ausstattungen, einem geschätzten, stetigen und wachsenden Publikum und über bei bester Bedienung die allseitigste Hilfe, Hochachtungsvoll einen angenehmen Besuch zu.

Der Obige.

### Fabrikpreise. Chocoladen Fabrikpreise.

von L. Schaal & Co.

Paris - Straßburg - London,

empfehle als ganz vorzüglich

die Conditorei von O. A. Janett.

### Lager neuer Bettfedern und fertiger Zulettis

in größter Auswahl.

Bettfeder-Reinigungs-Anstalt

Carl Hedrich sen., Kreuzthor, Gartenstraße.

### Der Vortrag des Herrn Dr. Brehm

über unsere Zugvögel in der Heimath und in der Fremde

findet heute Donnerstag den 18. November Abends 8 Uhr im Rathhausaal statt. Die Mitglieder des naturwissenschaftlichen Vereins, des Gewerbevereins und des landmännlichen Vereins können sich hier und ihre Angehörigen Eintrittskarten zu 50 Pfennigen für die Familien bei den Herren G. F. Wendner, Stadtrat Lange und Kaufmann Rade entnehmen.

Für Nichtmitglieder gebührender Vereine beträgt der Eintrittspreis 1 Mark und sind Eintrittskarten bei Herrn G. F. Wendner zu haben.

### Zur Airmes

heute Donnerstag ladet zu Rarpen, Gänse, Enten und Gänsebraten, sowie Kaffee und Kuchen freundlich ein

Günzel, Bahnhofstraße.

### Einladung.

Zu meiner Donnerstag den 18. November stattfindenden

### Hauskirmes

lade ich zu Rarpen, Gänse, Entenbraten, sowie zu andern Speisen und Getränken freundlich ein und bitte um zahlreichen Besuch.

Carl Fischer, innere Bahnhofstraße.

### Goldner Stern in Brand.

Donnerstag den 18. November Abends von 7 Uhr an

### Hauskirmes,

wobei ich mit Rarpen, Gänse- und Entenbraten und dergleichen mehr, sowie ff. Kellner-Lagerbier bestens versehen werde und lade hierzu freundlich ein.

C. Reinhardt.

### Cigarrenarbeiter

suchen der sehr gut lohnender Java-Arbeit fortwährend beizutreten in Freiberg bei dem

Sohn Labat-Fabrikanten

Herrn A. Coltenbusch.

### Widdergeißeln

am sofortigen Eintritt gesucht der gutem Lohn. Näheres in der Exped. z. H.

### Ein Hütten-Betriebl.

unter Arbeiter. Sinder zusammen Winterarbeiten der gutem Lohn bei dem Hüttenbetriebl. Herrnmann Lamm in hiesiger bei Hofen.

### Ein Hütten-Betriebl.

am sofortigen Eintritt gesucht der gutem Lohn. Näheres in der Exped. z. H.

### Gesucht

und ein ungarer Dienst, welcher auch bei Kinder zu werden. Näheres in der Exped. z. H.

### Gesucht

werden sehr geübte

### Kassabehälterinnen

am 1. Januar der ständiger Beschäftigung. Näheres in der Exped. z. H.

### Nähmädchen

sucht Bild. Näher. Laterstraße.

Ein allseitiges Mädchen sucht im Januar oder Februar 1876 ein unbeschäftigtes Dienstmädchen bei mäßigem Gehalt, oder mit einer Dame aufgenommen zu werden. Einige Absichten sollte man im ersten Dienstvertrage unter der Aufsicht des Dienstherrn, mit Rücksicht auf den Monat abgeben.

### Eine Etage

in schönem Lage der Stadt ist zu vermieten am 1. April 1876 zu beziehen. Näheres schreibt das Expeditions-Bureau. Preisgeld 150.

### Ein Möbel-Logis

ist an einen Herrn zu vermieten: Peterstr. 91. II.

### Zwei möblirte Etagen

mit Schlafstellen sind sofort zu beziehen: Hauptstraße Nr. 30. I. Etage.

### Ein freundlich möblirtes Logis

ist zu vermieten: Hauptstraße Nr. 341.

### Theater in Brand

im Saale des Schützenhauses.

Donnerstag, den 18. November:

Zum Besten für Herrn Alfred Heim

Ganz neu! Ganz neu!

### Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden

oder

### Glaß und Lothringen.

Schönliches Lustspiel in 3 Akten v. Robert Rein. Zu dieser Vorstellung ladet ein geschätztes Publikum ganz besonders ein

Alfred Heim.

Um zahlreichem Besuch bittet

Albert Feist,

Director.

### Restaurant „Kemper“

Burgstraße, empfiehlt billigen

Mittag-Essig.

### Schlachtfest

zur Germania heute Donnerstag, den 18. November und ladet ganz ergeben ein

G. Büchner, Annabergerstraße.

### Gewerbeverein.

Bibliothek u. Lesezimmer geschlossen.

### Bergmännischer Verein.

Donnerstag, den 18. Novbr., 7 Uhr.

### Hauptversammlung

des Vereins Eintracht zu Loßnitz.

Alle Mitglieder werden freundlich gebeten, Freitag, den 19. Novbr., Nachmittags 3 Uhr auf dem Schöberg zu Loßnitz wegen einer notwendigen Besprechung sich recht zahlreich einzufinden.

Der Vorstand.

### Ein Schmelz mit Holz verfahren

Erfindung: Hauptstraße 27.

### Bertinicht

wurde vorigen Sonntag im Saal mit Musikbegleitung und sehr gutem Erfolg gegeben. Näheres in der Exped. z. H.

### Stehen geblieben

und der mit im Jahrmarkt im neuen Saal 1. Hauptstadt. Näheres in der Exped. z. H.

### Meine Verlobung

mit meinem Herrn Carl mit dem ich am 1. Januar 1876 verlobt bin. Näheres in der Exped. z. H.

### Edward Krüger,

Selma Krüger,

geb. Heber

empfehlen sich als Heirathskandidaten. Freiberg, am 18. November 1875.

### Als Semmelte empfehlen sich:

Julius Pätz,

Emilie Pätz geb. Heber.

Zuchenhof Freiberg, den 14. Nov. 1875.

### Todes-Anzeige.

Montag Abend 9 Uhr verschied nach langen Leiden meine ungeliebte gute Mutter, Schwester, Großmutter und Schwägerin, Frau Caroline Caroline geb. Franke geb. Werner am 18. Juli. Dies allen Freunden und Bekannten zur schuldigen Andenken.

Freiberg und Mügeln bei Pirna

den 17. November 1875.

Die trauernden Familien Franke u. Franke.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Zimmerhause aus statt.

Die Beerdigung des Herrn Mannheimer Junger in Niederböden findet Donnerstag Mittag 1 Uhr vom Zimmerhause aus statt.

### Dank.

Die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie der reiche Blumenbesand im Begräbnis unserer Mutter und Großmutter, bewährten zu dem herzlichsten Dank die Familien Groß, Arnold u. Schmidt.

### Herzlichen Dank

für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbnis unserer guten Mutter, Schwester, Großmutter, Bruders und Schwägerin Karl Gotthelf Kaden, vorzüglich dem Herrn Pastor Rosenkranz für die tröstlichen und erhebenden Worte am Grabe des Verstorbenen. Herzlichen Dank den lieben Nachbarn, Verwandten und Freunden von nah und fern für die zahlreichen Beileidung zur Ruhestätte.

Freiberg und Tharandt,

den 16. Nov. 1875.

Die trauernden Kinder.

### Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tod ihrer geliebten Tochter und Schwester sagt ihren herzlichsten Dank die Familie Altmann.

Freibergsdorf, den 16. November 1875.

### Nehmen Sie Alle, Verehrteste,

die Sie uns in unserm tiefen Schmerz Ihre werthe Theilnahme erwiesen und unsern theuren Dahingegangenen noch bei dessen Beerdigung in so vielseitiger, besonders ausgezeichnete Weise ehrten, die schwachen Worte unseres verbindlichsten, herzlichsten Dankes hierdurch entgegen von den trauernden Familien Grössel in Brand und Lichtenberg.

### Bei dem Tode unseres theueren Vaters

des pensionirten Anstaltsaufsehers Carl Friedrich Müller haben wir so viele Zeichen liebevoller Theilnahme aus der Nähe und Ferne und namentlich auch aus der lieben Gemeinde Langenau erfahren, dass es uns drängt, auch hierdurch noch unserm tiefgefühlten Danke Ausdruck zu geben.

Die Hinterbliebenen in Langenau, Stollberg und Chemnitz.

Hierzu eine Beilage.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 17. November.

Das Ministerium des Innern hat die Landtagswahlen im 15., 17. und 25. ländlichen Wahlbezirk auf den 17. Dezember ausgeschrieben.

Der Herr Amtshauptmann Le Maistre hat heute einen vierzehntägigen Urlaub angetreten und wird dessen Rückkehr am 4. künftigen Monats erwartet.

In der gestern abgehaltenen öffentlichen Hauptverhandlung des R. Bezirksgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Bez.-Ger.-Direktor Stödel und Verstärkung des Gerichts durch die Herren Gerichtsschöffen Stadtrath Richter, Stadtrath Weber, Buchhändler Jense u. Kaufmann A. Wagner wurde der Schlossergeselle Louis Herrmann Seifert aus Clausnitz, welchen Herr Stadtrath Adv. Sachse verteidigte, wegen acht schwerer Diebstähle, verübt mittels Erbrechen von Fensterhebeln und Einsteigens, bez. Erbrechen von Behältnissen in zwei Fällen, in den Nächten vom 16.—17. Okt. 1874 in Clausnitz beim Gutsbesitzer Hebert, vom 20.—21. Nov. 1874 in Clausnitz beim Gutsbesitzer Kempe, vom 13.—14. April 1875 in Rammerswalde beim Gutsbesitzer Kaltowen, vom 15.—16. Aug. 1875 in Boigtgrün beim Gutsbesitzer Fidenwirth, vom 17.—18. Aug. in Neustädtel beim Gutsbesitzer Matthes, vom 20.—21. Aug. in Hohenfirschen beim Gutsbesitzer Hochmuth, vom 28.—29. Aug. in Furkhardtgrün beim Lhierrarzt Göhe, vom 1.—2. Sept. in Seringswalde beim Gem.-Vorstand Neubert, bei denen es sich um Werthobjekte von 18 bis 117 Mark handelte, zu vierjähriger Zuchthausstrafe, Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Einpruchverhandlung Donnerstag den 18. November Vormittags 9 Uhr in der Untersuchung wider Karl Heinrich Leberrecht Frank in Dippoldswalde wegen Diebstahls. Vorm. 10 Uhr zur anderweiten Einpruchverhandlung in der Untersuchung wider Friedrich Emil Lehner in Rothensurth wegen unbefugter Jagdausübung. Vormittags 10 Uhr in der Untersuchung wider Friederike Konordia verehel. Schuch von hier wegen Diebstahls.

Wir versehen nicht, die Bewohnerschaft Freibergs nochmals auf den morgen (Donnerstag) Abend 8 Uhr im Kaufhaus saale stattfindenden Vortrag des berühmten Ornithologen Herrn Dr. Brehm aus Berlin aufmerksam zu machen. Ueberall, wo derselbe seinen reichen Schatz von Naturwissenschaftlichen in populärer und höchst gebiegender Weise zum Ausdruck bringt, soll man ihm allseitige Bewunderung und Anerkennung. Freiberg wird hoffentlich in dieser Beziehung hinter keiner anderen Stadt zurückbleiben. Dr. Brehm gilt als der gediegenste Kenner der deutschen Vogelwelt, die er zu seinem speziellen Berufsstudium erwählt. Im Juli 1847 trat er zu wissenschaftlichen Zwecken eine Reise nach Afrika an, von welcher er erst im Mai 1852 zurückkehrte. Diese Reise wurde ursprünglich als naturforschende Jagdreise auf Veranlassung eines Barons Müller aus Württemberg unternommen, der aber Brehm treulos im Stiche ließ, so daß derselbe nur mit Unterstützung zweier edler Muhamedaner seine Forschungen fortsetzen konnte. Das Resultat der Reise, die sich zweimal bis Oshakum, der Hauptstadt von Sudan, ausdehnte, legte Dr. Brehm in den „Reisestizzen aus Nordafrika“ nieder. Im Frühjahr 1862 begleitete er den Herzog Ernst von Sachsen-Roburg-Gotha auf seinem Jagdausfluge nach den Vogosländern in Afrika. Möge Niemand die Gelegenheit sich entgegen lassen, diesen gebiegenen Mann zu sehen und zu hören.

Mit dem gestrigen Tage konnte auch die neu erbaute Turnhalle des Gymnasiums Albertinum in Gebrauch genommen werden. Es hatten sich zu diesem Zweck um 4 Uhr die sämmtlichen Schüler, sowie ein Theil des Lehrkollegiums in derselben versammelt, worauf nach einer dem Zweck durchaus entsprechenden Ansprache des Herrn Turnlehrer Bär an den Schülereörs von den sämmtlichen Klassen der Reihe nach Freiübungen vorgenommen wurden. Möge die schöne und geräumige mit allen nöthigen Geräth reichlich ausgestattete Halle auch den Turnunterricht am Gymnasium sich immer gedeihlicher entwickeln lassen.

Den Inhabern von Prag-Duxer Eisenbahn-Papieren können wir die wenig tröstliche Mittheilung machen, daß die Verhandlungen des Direktoriums der Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft mit dem Direktorium der Prag-Duxer Bahn wegen Uebernahme der Strecke Brür-Landesgrenze resultatlos verlaufen und definitiv abgebrochen sind. Wie es heißt, habe die Prag-Duxer Gesellschaft unter der Hand ihre Forderungen gesteigert, so daß seitens des Leipziger Direktoriums alle weiteren Verhandlungen als zwecklos definitiv eingestellt sind. Infolge dieses unerwünschten Resultats unterbleibt nun auch der projektierte Bau der Strecke Wienmühl-Landesgrenze, sowie der

Heilstrecke Kossen-Lomnisch. Ob die Verhandlungen in späterer Zeit nochmals aufgenommen, oder die Liquidation der Prag-Duxer Bahn abgewartet werden wird — darüber sind augenblicklich sichere Auskünfte nicht zu erlangen.

Die Winterzeit rückt nun heran, bei ihrem Einzuge sind wohl auch alle Neu- beziehentlich Verbesserungsbaue in der Hauptsache vollendet, deshalb aber auch reif, um gefälligen Vorschritten zufolge zur Revision und Taxation für die Brandversicherung bei der Obrigkeit angemeldet zu werden. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, Bauunternehmer an diese Pflichten zu erinnern und sie aufmerksam zu machen, daß diese Anmeldung entweder mündlich oder mittelst schriftlicher Eingabe bei der Ortsverwaltungsobrigkeit zu erfolgen hat und daß, wenn die Anmeldung unterbleibt, der Betreffende in Bezug auf die Baurevision in eine nach den Umständen zu bemessende und im Wiederholungsfalle zu erhöhende Geldstrafe bis zu 300 M. und in Bezug auf die Taxation für die Brandversicherung in eine nach Höhe des vierfachen Betrages der der Brandversicherung entzogenen Brandversicherungsbeträge zu bemessende Geldstrafe verurtheilt wird. Wir wollen bei dieser Gelegenheit auch noch auf eine Bestimmung hinweisen, gegen welche oft geklagt wird — nämlich daß Baumeister und Baugewerke, welche einen der Anzeige bei der Behörde unterliegenden, von dieser aber noch nicht genehmigten Bau in Angriff genommen haben oder fortführen (vergl. § 9 des Gesetzes vom 6. Juli 1863, das wegen polizeilicher Veausichtigung der Bque zu beobachtende Verfahren betr.), mit Geldstrafen bis zu 150 M. oder mit 3 Tagen bis zu 4 Wochen und im Wiederholungsfalle bis zu 8 Wochen zu erhöhender Gefängnißstrafe belegt werden.

Das Direktorium des hiesigen Frauen-Vereins wendet sich an alle Freunde der Kinderwelt mit der dringenden Bitte um geeignete Geschenke zu einer Weihnachtsbescherung für arme in der Näh- und Strohschulstule beschäftigte Kinder. Möge diese Bitte recht willige Herzen und Hände finden. Frau Oberberggräthin v. d. Plank hat sich zur Empfangnahme der Liebesgaben bereit erklärt.

Auch in den hiesigen Buchhandlungen ist vor einigen Tagen seitens der königl. Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme der in Zürich erschienenen Schrift erfolgt: „Pro Nihilo“! Vorgeschichte des Armin'schen Prozesses, erstes Heft. Diese Beschlagnahme geschah wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und wegen Amtsehreubeleidigungen des Reichsanwalters.

In Bezug auf Anlauf von Baaren handle man etwas vorsichtig, denn nicht immer sind die Baaren auf solide, ehrliche Weise erworben. Zum Crempel wurden neuerdings zu verschiedenen Malen Leder-Häute zu einem Gerber gebracht, die derselbe anfangs kaufte, später aber es nicht mehr that, vielmehr verlangte, daß der angebliche Auftraggeber von auswärts sich selbst einmal sehen lassen möchte. Der von dem Unbekannten abgeschickte Ueberbringer der Häute blieb aber daraufhin weg und wurde sehr bald entdeckt, daß die letzteren von einem Handarbeiter feinem Prinzipale gestohlen und mit Hilfe eines Dritten zum Verkauf gebracht worden waren.

Vor einiger Zeit erwähnten wir, daß die königl. Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen beabsichtige, eine akkordweise Verdingung von Güterbodenarbeit eintreten zu lassen. Wie aus dem heutigen Ineratenheile ersichtlich, soll dies zunächst bei den Güterexpeditionen Altenburg, Dresden-Neustadt, Eger, Freiberg, Görlitz, Löbau und Zwickau geschehen. (Vergl. die betr. Bekanntm.)

In der Sitzung des Schöffengerichts zu Pirna wurde am 12. d. der kaiserliche Richter Ed. Richter aus Freiberg wegen Diebstahls zu 6 Monaten und 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Die seit vorigen Freitag in Dresden versammelte Finanzdeputation der zweiten Kammer des sächsischen Landtages hat ihre Arbeiten beendet und die Vorlagen der Regierung im Großen und Ganzen genehmigt, jedoch nicht ohne im Einzelnen erhebliche Abstriche vorgenommen zu haben, deren Genehmigung von der Kammer zu erwarten ist und die den Steuerzahlern des Landes zu Gute kommen werden.

Die einjährigen Freiwilligen der Kavallerie, der reitenden Artillerie und des Train mußten bis dahin für den Fall, daß sie nicht ihr eigenes Pferd benutzten, für die Benutzung eines Regimentspferdes, erstl. der Reaktions- und Fußbeschlaggerder, eine Jahresentschädigung von 32 Thalern zahlen. Jetzt, nachdem die diesmal Ausgehobenen schon seit dem 1. Oktober dienen, ist das neue Wehordnungsgesetz in Kraft getreten, welches bestimmt, daß jeder einjährige Freiwillige gedachter Truppengattungen für den Gebrauch eines Regimentspferdes 100 Thlr. zu zahlen hat. Viele, die nun die Aufforderung zur Mehrzahlung erhalten haben, verweigern dieselbe, da sie bei ihrem Eintritte nicht davon in Kenntniß gesetzt worden seien. Höchst wahrscheinlich wird dies zu einer Entscheidung des Kriegsministers führen.

Aus hainichen wird dem „Dr. Fr.“ unterm 15. geschrieben: Der hiesige Weber Sch. war bereits im August d. J. wegen Mißhandlung seines 23jährigen Söhnchens bei der Polizei angezeigt worden, damals jedoch ohne Strafe davongelommen. Am Donnerstag den 12. d. M. nun hat Sch. wiederum sein Kind geprügelt, und zwar derart, daß dasselbe wenige Minuten darauf verstorben ist. Die Sektion hat Zutritt von Blut ins Gehirn infolge von Schlägen auf die Stirn, den Kopf u. s. w. ergeben. Sch. ist nebst seiner Ehefrau hiernach alsbald zur Haft gebracht worden.

Ueber die Verurteilung des Dissidenten Schneider in Deuben enthält die heutige „Dresd. Zig.“ folgenden Bericht: Kurz vor der Verurteilung wurde den Leidtragenden die Mittheilung, daß der Kirchenvorstand eine Rede am Grabe verboten habe. Gedrängt von den Gefühlen, dem Verstorbenen die ihm gebührende Ehre doch zu Theil werden zu lassen, hielt ein Freund desselben an dem in der Hausflur niedergelassenen Sarge, welchen viele Anwesende umstanden, eine ergreifende Rede. Dann wurde der Sarg in den von Postkappel bereitwillig überlassenen prächtigen Leichenwagen gehoben, neben welchem, da der Verbliebene dem Bergmannsstande

früher angehörte, mehrere Bergleute als Träger im Ornat folgten. Hierauf setzte sich der Leichenzug, aus fast hundert Personen bestehend, nach dem Kirchhofe zu in Bewegung. Auf den dahinführenden Wegen schlossen sich noch viele Freunde und Bekannte des Verstorbenen an. Da der Friedhof auf einer Anhöhe liegt, sah man ihn schon von Weitem infolge des Verbotes, Niemanden außer den Leidtragenden hineinzulassen, durch einen zweiten von Menschen gebildeten Zaun umgeben. Angelangt an dem Thore des Friedhofes, fand man den Ortspolizeidiener an demselben vor; der Sarg wurde aus dem Wagen gehoben und nach der durch christlich-priesterlichen und kirchenvorständlichen Beschluß bestimmten Gede, in welcher sich das Grab befand, getragen. In der Ferne des Friedhofes gewahrte man in Begleitung des Ortsvorstandes einen Gendarmen, augenscheinlich harrend der Dinge, die da kommen könnten. Ruhig, gemessen und der Würde entsprechend, ließ man den Sarg in die Erde und in schlichten Worten dankte der frühere Redner für die überaus zahlreiche Theilnahme, dem Todten noch ein letztes Lebewohl zursend. In gleich würdiger Weise, wie der Zug gekommen, traten die Leidtragenden ihren Heimweg an, sie waren sich bewußt, zwar nicht im Sinne der Kirchenbehörde gehandelt, aber doch eine Pflicht der Nächstenliebe und echt christlicher Humanität erfüllt zu haben.

In der Turnhalle zu Crimmitschau stürzte am Sonntag während der Uebungen der Bizeorturner Otto Werner aus Seifersitz bei Meerane vom Red und brach das Genick. Nach kurzer Zeit hauchte der Unglückliche sein noch junges Leben aus.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 16. November. Die Nationalversammlung erledigte in ihrer heutigen Sitzung mehrere unbedeutende Gesetzesentwürfe und beschloß, in der nächsten Sitzung, welche erst am Donnerstag stattfindet, die Wahl einer Kommission zur Vorberathung des Preßgesetzentwurfs vorzunehmen. Auf die Tagesordnung dieser Sitzung wurde außerdem noch die Verathung des Entwurfs einer Postkonvention zwischen Deutschland und Frankreich, die Postmandate betreffend, gesetzt.

Madrid, 16. November. Der Flügeladjutant des Don Karlos, Zubire, hat dem General Lucada ein an den König Alfons gerichtetes Schreiben des Don Karlos eingehändigt. Ueber den Inhalt des Schreibens ist Zuverlässiges noch nicht bekannt. Die Antwort der spanischen Regierung auf die letzte Note der päpstlichen Kurie ist heute dem Kardinal Simeoni zugestellt worden.

Petersburg, 17. November. Das „Journal St. Petersburg“ knüpft an den gestrigen Artikel des Regierungsanzeigers an und weist nach, daß die Benachthigung der öffentlichen Meinung in der orientalischen Frage von Vöriengruppen und Protectionisten ausgehe; beide seien gleichmäßig interessirt, das Vertrauen niederzuhalten. Diese egoistischen Männer würden an dem unerlöschlichen Eindernehmen der Drei-Kaiserreiche und an dem Friedensbedenken des Gesamt-Europas zerbrechen; sie könnten aber die wirtschaftliche Entwicklung dauernd hemmen, noch die Mächte verhindern, gemeinschaftlich mit der Türkei den notwendigen Reformen für den Orient nachzusehen, welche geeignet sind, eine friedliche und uneigennützig Lösung herbeizuführen.

Strousberg und Ofenheim.

Einem Wiener Feuilletonisten entlehnen wir über die genannten beiden Männer folgende Parallele:

„Nun, jetzt habt ihr ja auch euern Ofenheim!“ redete ein Wiener mich, den Norddeutschen, mit einem Lächeln malitioser Genugthuung an, als die Katastrophe über Strousberg hereinbrach. Ich hätte ihm erwidern können, daß der Eisenbahnkönig, wenn auch in Ostpreußen geboren, doch im Grunde schon seit einem Lustum, als ihm der Boden in der Wilhelmstraße zu heiß geworden und er den Schauplatz seiner Geschäfte nach Zbitrow verlegt, eher der „ihre“ als der „unfere“ zu nennen sei. Aber wie wenig ich auch Neigung habe, mich zur Vertheidigung Strousbergs aufzuwerfen, hat er denn doch das vollste Recht, jeden Vergleich mit Ofenheim als eine Injurie zurückzuweisen. Die Aehnlichkeit ist eine rein äußerliche, daß über beide eine Katastrophe hereingebrochen ist und nicht einmal diese äußerliche Parallele hält bei näherer Beschäftigung Stand. Was haben die Wunderwerke der Maschinen- und Waggonfabriken, die Strousberg um Zbitrow ins Leben gerufen, und die selbst der Laie als wahre Musteranstalten in ihrer Art erkennt, wenn er jenen Establishments einen höchst lohnenden Touristen-Besuch von den böhmischen Wäldern abstattet: was haben sie gemein mit den lustigen Eisenbahnen, die der Ritter von Ponteurin gebaut und auf denen über abruschende Mithuzeni-Dämme Leute mit Laternen den im Schritt einherfahrenden Lokomotiven vorangehen müssen? Und jene wunderbar gehaltenen Arbeiter-Kolonien, deren Inassen stürmisch verlangen, Graf Andraffy solle nur dafür sorgen, daß Rußland den „Doctor“ wieder freigebe, der würde schon Alles in Ordnung bringen und ihnen zu dem rückständigen Lohn verhelfen: was haben sie zu schaffen mit jenen Beamten Ofenheim's, die auf das Schicksal ihres Herrn und Meisters, je nachdem sie mit ihm an der Krippe gestanden und gefressen hatten, theils mit schlotteriger Angst über den Ausgang des Prozesses, theils mit schlechtherrlicher Schadenfreude blickten?

Und an ihren Werken, heißt es ja, sollt ihr sie erkennen! Nein, innerlich existirt in der That keine Verwandtschaft zwischen beiden Männern. Sie haben beide den zweifelhaften Ruhm, in

der Geschichte der „Kraut“-Ära ihren Namen mit ebenso unvergänglichen Letztern eingetragen zu haben, wie Herodotus den seinen in die Geschichte des Hellenenthums als unauslöschliches Schandmal verzeichnet hat. Aber Stroussberg besetzte der Ehrgeiz des Thätigkeitsdranges, des nützlichen Schaffens — Dfenheim konnte nur die Seligkeit des ... Verdienens per fas et nefas; denn eines richtigeren Ausdruckes dürfen wir uns ja wohl nach dem Verdichte der Wiener Geschworenen nicht mehr bedienen! Stroussberg pflanzte auf das eine Unternehmen, während es noch in den Winden steckte, schon das andere; wie Münchhausen auf dem Anstiege nach dem Monde, kehrt er die Letztern um, so oft er auf der letzten Sprosse angelangt war, als könne die lustige Wollenschaar ihm als fester Boden und Stützpunkt dienen. So brach denn auch in seinem Falle er selber das Genid, während der unendlich viel schlauere Dfenheim die Mißgunst-Dämme nie für andere baute und sich selber eine Million nach der andern, ein Landgut nach dem andern, ein Palais nach dem andern zusammenkarrte aus den kleinen Ersparnissen, die eben bei dem Bau der Mißgunst-Dämme für seine Benignität abfielen. Stroussberg riskirte gewissenlos das Vermögen Anderer, aber auch sein eigenes mit, indem er weit über seine finanziellen und geistigen Kräfte hinaus großartige Unternehmungen in's Leben rief. Dfenheim betrachtete die möglichst schleudrische Ausführung seiner Engagements nur als eine leider unabwendbare Folge der Kontrakte, die für ihn die Hauptsache waren und bei denen er seine kleinen ... Krügel über Seite brachte, die Erzelenz Gistra so glänzend als „österreichische Eigenthümlichkeit“ gerechtfertigt. Stroussberg ist der Mann der Aktion, den das Schaffen freut. — Dfenheim ist der echte Börsenjobber, der zum vielsachen Millionär wird, indem er Andere gründlich hineinfallen läßt.

Diesen Unterschied formulirte schon vor Jahr und Tag, als Stroussberg seine fieberhafte Thätigkeit bei uns zu entwickeln begann, eine hervorragende Wiener Börsegröße mit den Worten: „Und ein Efel ist er doch der Stroussberg; plagt sich wie ein Maulthier, und am Ende wird er kaum fünf Gulden haben.“ Im Stillen dachte sich dieser Finanzbaron: „da seht mich glugen Mann an; ich plage mich mit gar nichts, sondern lebe ganz gemüthlich von der Dummheit derer, die arbeiten — daß ich die Grenze einhalte, wo die Gaunerei in's Kriminal führt, dafür sorgt ein Advokat!“ Allerdings brauchte auch Stroussberg als Substrat seiner Thätigkeit eine Zeit, wo das Gold auf der Straße lag, wenn es gleich nur Kagengold war und in Oesterreich überhaupt nur in der Einbildung der Leute existirte, aber er scheiterte an dem Experimente, aus diesem eintheilweis imaginären Vermögen tausendmal mehr zu machen, als sich daraus machen ließ. Dfenheim und sein Protector Gistra benutzten einfach die gute Gelegenheit, um sich die Taschen zu füllen und für das Kagengold sehr reelle Besitzthümer zu erwerben, so lange der Spul und die Verblendung noch dauerten. Daher denn auch das verschiedene Ende Beider. Stroussberg im Schuldthurm und seine Frau ohne Reifegeßel — Dfenheim dagegen, unser von der Jury weißgewaschener Engel, hat sein Wort wahr gemacht, das er bei dem ersten Einschreiten der Behörden gegen ihn triumphirend verkündet: „ich werde immer noch der Dfenheim sein, wenn der Bankans längst nicht mehr Minister ist!“ Bankans ist längst verschollen, der Ritter von Pouteurin aber kommt als vielsacher Millionär aus Italien zurück, wo er sich von den Strapazen seiner Vohspruchung erholt, unterhandelt über den Ankauf neuer Patihundien und wird den Winter über die „schönste Gesellschaft“ in seinem „Palais“, am Schwarzenbergplatze, sehen. Die Revisoren fühlten es auch ganz richtig heraus: der Dfenheim, das ist ihr Typus; der Stroussberg als Mann der Arbeit in vielen Dingen ihr Gegenstück. Bei Dfenheim's Freisprechung tobten die Börsenjobber im Affsen-Senate jubelnd: „Recht hat er gehabt!“ Stroussberg's Entlassung aus der Haft werden die Arbeiter mit Hurrah begrüßen!

### Vermischtes.

Der Schaden, den die Franz-Josef-Bahn durch die Katastrophe bei Schwarzeneu erleidet, wird incl. der an die Hinterbliebenen

der Verunglückten zu leistenden Entschädigungen in Eisenbahntreibern auf circa eine halbe Million Gulden geschätzt. Der Schaden wird jedoch nicht von der Franz-Josef-Bahn allein zu tragen sein, sondern auf Grund eines seit dem Jahre 1872 bestehenden Uebereinkommens von sämtlichen österreichischen Eisenbahnen nach einem vereinbarten Verhältnisse. Es verdient wohl erwähnt zu werden, daß die Franz-Josef-Bahn diesem Uebereinkommen erst vor wenigen Monaten beigetreten ist; auch die Elisabeth-Westbahn acceptirte das Uebereinkommen erst, nachdem sie im letzten Frühjahr einem russischen Staatsrathe für eine größere Verletzung im Ausgleichswege die Summe von 20,000 Fl. hatte zahlen müssen.

Als Warnung vor dem ohnehin verbotenen auswärtigen Lotteriespiel, führen wir nachfolgende Beispiele in der Erwartung an, daß dieselben beachtet werden. Eine Dame aus Schwed, die hinter dem Rücken ihres Gatten in der Hamburger Lotterie ihr Glück versucht hatte, gewann in einer Zwischenziehung einige 20 Thaler, erhielt aber statt baaren Geldes ein Paket Loose gesandt, deren Preis den Gewinn aufwog. Auf das desfallige eindringliche Erinnerungsschreiben ging keine Antwort ein und die glückliche Gewinnerin hat heute noch das Nachsehen. — Ein anderer Geschäftsmann aus Hamburg antwortete wiederum dem Gewinner von 10 Thalern nach Schwed, wie folgt: „Sie haben zwar in der 2. Ziehung gewonnen aber nichts zu fordern, weil Ihnen das Spiel in der hiesigen Lotterie unterlagt ist.“ (?) Beide Fälle dürften geeignet sein, allen Spielstüftigen klar zu legen, was von der Hamburger Lotteriereinrichtung und den Verkäufern dieser Loose zu halten ist, und die Warnung, die wir bezweck haben, dürfte Alle eindringlich mahnen, jede einlaufende Glücks-offerte sammt dem Loose einfach dem Papierkorb zuzuführen.

Gemüthliche Einbrecher. In Poroslow in dem Gouvernement Giflow fand man kürzlich Morgens die Kasse der Volkbank mit einem stählernen Instrumente erbrochen und um etwa 55,000 Rubel in Billeten der sog. innern Anleihe und 18,000 Rubel in Wechseln erleichtert. Der Bankdirektor war in Verzweiflung, gefasster zeigten sich der Kassirer und der Buchhalter der Bank und durch verschiedene Umstände kam man auf den Verdacht, daß die letzteren Beiden die Einbrecher wären. Sie leugneten auf das Bestimmteste, bis das Stadthaupt, der Bankdirektor und die Mitglieder des Stadtraths einen Sturm auf ihr Herz versuchten und mit bewegter Stimme und Thränen in den Augen, die beiden Herren baten, sie möchten doch durch ihr ferneres Leugnen nicht Unschuldige ins Verderben stürzen. Die gutherzigen Einbrecher konnten diesem Flehen nicht widerstehen — sie gestanden ihre Schuld ein und brachten die Prämienanleihen vollständig wieder zum Vorschein. Sie würden das auch mit den Wechseln gethan haben, doch hatten sie dieselben leider aus Furcht vor der Entdeckung schon verbrannt. Das russische Blatt, welches diese rührende Geschichte erzählt, fügt hinzu, daß die beiden Schuldigen sich auf freiem Fuße befinden, was wieder für die Gemüthlichkeit der russischen Rechtspflege zeugt. Freilich liegt die Vermuthung nahe, daß Diebe und Einbrecher, welche sich durch Thränen bewegen lassen, ihre Schuld zu gestehen, ihre Freiheit so leicht nicht mißbrauchen werden.

### Kirchliche Nachrichten.

Prediger.

Am zweiten Vorktage, den 19. November 1875.

Erste Vorlesung: Daniel 9, 17—19. Zweite Vorlesung: 2. Cor. 6, 14—17, 1. Predigtorte: Borm. Micha, 6, 3. Nachm. Psalm 143, 1. 2. Dom: Früh 9 Uhr, Herr Superintendent Werbach. — Nachm. 1 Uhr, Herr Diae. Dr. phil. Reichgräber. Petri. Früh 9 Uhr Herr Pastor Walter. — Nachmittags 2 Uhr, Herr Diae. Dr. phil. Schwarz. Nikolai. Früh 9 Uhr, Herr Diae. Dr. phil. Reichgräber. Jakob. Früh 9 Uhr, Herr Pastor Rosenkranz.

Vom 3. bis 9. November wurden angemeldet:

Geboren: Ein Sohn: dem Bergarbeiter Liebert; dem Stadtgendarm Sterl; dem Fuhrwerksbesitzer Thiele in Freiberg;

dem Bergarbeiter Kassel daselbst; dem herrschaftlichen Diener Diebsher; dem Portfeullearbeiter Becker; dem Tischlermeister Pohl. — Eine Tochter: dem Bergarbeiter Feldmann in Freiberg; dem Former Strung; dem Handarbeiter Kühnel; dem Schornsteinfegermeisteradjunkt Traugold; dem Wagenruderermeister Gläser; dem Schlossermeister Steiger; dem Güterbodenarbeiter Kramer; dem Wirthschaftsgehilfen Bahsel; dem Tagelöhner Börner in Zug; dem Handelsmann Seifert aus Chemnitz; dem Koller Fickert in Freibergsdorf. — Ueberhaupt 18 Kinder, als 7 Söhne und 11 Töchter.

Getraute: der Tischlermeister Friedrich Anton Frosch mit Jgfr. Pauline Zimmer; der Tischler Karl Emil Köhler mit Jgfr. Anna Marie Bernhardt; der Eisengießer Karl Friedrich Rende mit Sophie Henriette Hohmann; der Probenstößer Karl Gottlieb Zimmermann mit Frau Joh. Jul. Köhner geb. Schneider; der Stadtkassirer Friedrich Moritz Jügen in Grünhain mit Frau Rosamunde Auguste verw. Herzog geb. Fischer; der Cigarrenfortirer Karl Friedrich Ottomar Richter mit Klara Rosalie Frier; der Buchhalter Karl Gustav Siebert mit Jgfr. Marie Hedwig Wagner; der Webermeister August Friedrich Böhm in Deberan mit Frau Thella Franziska verw. Köpke hier. — Ueberhaupt 8 Paare.

Getorben: des Schornsteinfegermeister Luß nachgel. Wittwe, Julie Henriette geb. Pippmann, 64 Jahre 7 Mon.; der penf. Hüftenarbeiter Karl August Dachselt in Fürstenthal, 64 Jahre 7 Mon.; des Bergarbeiter Arnold nachgel. Wittwe, Joh. Fried. geb. Fischer, 65½ Jahr; der penf. Bergarbeiter Karl Ernst Wagner, 56 Jahre 7½ Mon.; des Kohlenhändler Scherf nachgel. Tochter, Jgfr. Pauline Emilie, 35 Jahre 4½ Mon.; des Wagenruderer Schubert Tochter, Olga Marie, 1 Jahr; des Deconom Müller nachgel. Wittwe, Joh. Rosine geb. Kabisch, 69 Jahre 11½ Mon.; des Restaurateur Müller Sohn, Wilhelm, 5 Jahre 2 Tage; des Bergarbeiter Pöschel nachgel. Wittwe, Christiane Karoline geb. Scheunert, 66½ Jahr alt. — Ueberhaupt 9 Personen, als 3 männl. und 6 weibl. Geschlechts.

### Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Max Eugen Uhlig in Dresden. Hrn. Bez.-Assessor Dr. Gehe in Pirna. Hrn. Assessor Dr. Mörbig in Zwickau. — Ein Mädchen: Hrn. Dr. Geinig in Meuselwitz.

Verlobt: Hr. Eduard Thomas mit Frä. Antonie Starke in Riesa. Hr. Stadtrath Hr. jur. Johannes Schmid in Grimmitzschau mit Frä. Lucia Nestmann in Leipzig.

Getorben: Hr. Arthur Reithold in Leipzig. Hr. Kaufm. Hermann Martens in Gohlis bei Leipzig. Hr. Privatmann August Friedrich Balthar in Grimma. Frau Johanne Sophie Stöber geb. Dießner in Kossen. Frä. Pauline Kömer in Annaberg. Hr. Schuhmachermstr. Joh. Chr. Pawlicki in Dresden.

### Berichte der Productenbörse.

Leipzig, 16. Novbr. Weizen loco 195—218 M. G., Roggen loco 175—182 M. G., Hafer loco 45,70 M. G., billiger. November — M. G., —. Berlin, 16. November Weizen loco 175—215 M. G., Roggen loco 196,00 M. G., April-Mai 209,50 M. G., 3000 gef. — Roggen loco 155,00 M. G., Nov.-Dez. 54,00 M. G., Dez.-Jan. 54,50 M. G., April-Mai 157,00 M. G., 13,000 gef. matter. Spiritus loco 45,60 M. G., Novbr. - Dezbr. 47,10 M. G., Dez.-Jan. 47,20 M. G., April - Mai 50,20 M. G., 50,000 gef., matt. Hafer loco — M. G., Novbr. 171,50 M. G., April-Mai 169,50 M. G. Wetter: schön.

### Hauptgewinne 5. Al. k. Königl. L. ö. C. Landeslotterie.

Ziehung am 16. November. 5000 Mark auf Nr. 1401 21156 22604 92202. 3000 Mark auf Nr. 260 6682 10438 21114 32797 39714 43951 45666 47384 56908 59741 59862 64522 74797 75584 78230 78366 83020 88086 91064 94938 95411. 1000 Mark auf Nr. 1408 10585 14413 19611 25981 29633 34771 37284 37428 39471 49270 54510 63336 65907 71329 73 15 77699 78871 82791 83953 92225 94054 97516 500 Mark auf Nr. 929 7205 8517 8881 9518 973: 9769 12122 19418 20048 20822 213:0 246:8 24711 284:5 33506 34735 35734 36497 39163 39506 45477 47001 47753 49698 51655 56597 66094 68709 710:0 74657 76423 79747 81477 85497 90251 93446 97781 97906.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

## Kieler Sprotten und Bücklinga

empfehlen für Wiederverkäufer die Fischräucherei von Nortori, Holstein.

A. L. Mohr.

Preislisten stehen franco zu Diensten.

## Halb- und Brustfranke sollten im Winter

nichts ängstlicher meiden, als die kalte Luft, zumal bei Ost- und Nord-Winden. Wenn sie aus warmer in kalte Luft durchaus gehen müssen, so ist Mund und Nase durch Tuch oder Respirator zu schützen. Die meisten Brustfranken thäten besser, anstatt nach südlichen Gegenden zu reisen, zu Hause zu bleiben und sich in ihrer gut zu lüftenden Wohnung ein süßliches Klima, das ist eine gleichmäßig reine und warme Zimmerluft von 15 bis 16 Gr. R., sowohl bei Tage als Nacht herzustellen. Ihr Schlafzimmer sei sonnig und geräumig. Außer Ruhe, nahrhafter Kost und guter Milch ist ihnen auch der Gebrauch eines diätetischen Mittels zu empfehlen, welches Hals und Lungen anseuchet, die Trockenheit und den Hustenreiz mildert, den Schleim löst und zugleich etwas auf die Leiböffnung wirkt. Als ein solches diätetisches Mittel ist der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig** von großem Nutzen. Jeder Hals- und Brustfranke sollte täglich mehrere Theelöffel davon nehmen, so oft er Verlangen danach hat. Der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig**, erfunden und fabricirt von **L. W. Egers in Breslau**, ist nur ächt, wenn jede Flasche dessen Siegel, Etiquett mit Facsimile, sowie seine im Glase eingebraunte Firma trägt, worauf jeder Käufer sorgfältig achten wolle, um nicht durch die erbärmlichsten Nachahmungen betrogen zu werden. Die Fabrik-Niederlage ist nur allein in **Freiberg** bei **Herrn Carl Fritzsche**, Rittergasse 523. Consumenten an Orten, wo sich keine Niederlage befindet, werden auf den Vortheil besonders aufmerksam gemacht, daß die unterzeichnete Fabrik gegen portofreie Einsendung von 9 Reichsmark

5 ganze oder 9 halbe Flaschen Fenchelhonig erster Sorte incl. Emballage und Gebrauchsanweisung nach allen Orten des deutschen Reiches per Post franco zusendet.

Fenchelhonig-Fabrik von **L. W. Egers in Breslau**.

Herausgeber und Verleger **C. J. Froscher** in Freiberg. — Druck von **Ernst Maudisch** in Freiberg.

## Das Atelier für künstliche Zähne

ist jetzt nur Montag, Dienstag und Mittwoch Vormittags 9 bis 12, Nachmittags 2 bis 5 Uhr geöffnet.

Zahnarzt **Freisleben**, Freiberg, Erbischestraße Nr. 605.

## Spezialarzt Dr. Kirchhoffer

weilt Impotenz, nächtliches Bettnäßen, Pollutionen. (H-81-Q)

## Weißer Brust-Syrup

seit Jahren schon gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungen-Leiden mit dem besten Erfolge angewandt worden, empfiehlt die Kräuterhandlung von **A. Wagner**, sonst Köhler, Freiberg, Weingasse.

## Feigen-Gesundheitskaffee

von vorzüglichster Qualität, a. d. ersten Fabrik Oesterreichs bezogen, ein unübertreffliches Surrogat für Kinder, nervenschwache und solche Personen, welchen der Genuß des echten Kaffees Wallungen des Blutes verursacht, sowie:

**Feinstes Kaffee-Mehl**, zum Ersatz des Bohnenkaffees empfiehlt zu den billigsten Preisen

**A. Wagner** sonst Köhler, Freiberg, Weingasse.

## Dampf-Deifarben- und Firniß-Fabrik.

Alle Sorten auf's Feinste abgeriebene Del- und Lackfarben, abgelagerte Lacke, Kittspachtel, Pinsel und trockene Farben, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt in nur bester Qualität billigt **C. Breitfeld**, Decorationsmaler, Petersstraße 123.

## Garten Nordhäuser, Neuen Kirchschaft, 90° Spiritus ff.

empfehlen zu äußerst billigen Preisen **Gebr. Stallnecht**.

## Scheitholz.

Buchene und kieferne Scheite, ganz trocken, liefert in jedem Quantum bis vor die Thüre billigt **F. F. Gersten** am Bahnhof.

## Pampert's berühmter Sicht-Balsam

ist seit fast 100 Jahren in Anwendung gegen Rheumatismus — Schmerzhafter Sicht — Gliederreizen — Hüftweh — Rückenweh u. s. w. — Mit der bekannten grünen Gebrauchsanweisung zu beziehen a 1 und 2 Mark durch alle Apotheken. Lager halten auch die Apotheken in **Nossen** und **Siebenlehn**.